

okey

ORGEL | KEYBOARD | DIGITALPIANO

Deutschland: EUR 4,80
Österreich: EUR 4,80
Schweiz: CHF 9,00
Belgien | Luxemburg: EUR 5,70
Niederlande: EUR 5,75
Dänemark: DKK 50,00

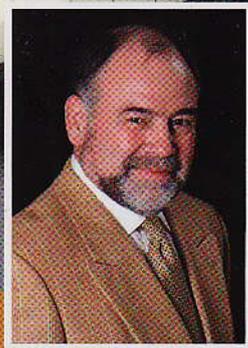
ov | Dez
2011

Hammond Sk2

Die Ultraleicht-Tonewheel-Orgel



Daniel Eberhard
Zwischen Hörsaal
und Hammond



Arturo Himmer
Am Anfang war
das Akkordeon



◀ **Nord Stage 2**
Das ultimative
Bühnen-Keyboard?

Ferrofisch B4000+
Drawbarmodul
Überzeugende
Westentaschen-B3 ▼



Außerdem im Test:

- Yamaha PSR S650 - Arrangerkeyboard
- Kawai CL 36 - Digitalpiano
- Nova i.Nova 360 - kompakte Säulen-PA
- Sibelius 7 - Notationssoftware
- Johannus Studio 150 - Sakralorgel

9252
4 190925 204808 10103

OKEY live 2011 - Impressionen
Der große Foto-Rückblick auf das Tastenfestival in Herdecke



Daniel Eberhard

Foto: Denis Jungwirth

Es gibt in Deutschland nur wenige Künstler, die eine rege und vielseitige Tätigkeit als Musiker mit einer fundierten pädagogischen Kompetenz und zugleich einer wissenschaftlichen Qualifikation verbinden können. Und wenn dann wie bei Daniel Eberhard das Herz darüber hinaus für die Hammondorgel schlägt, dann werden wir bei OKEY natürlich hellhörig!

Daniel Eberhard

Dr. Hammond

Musik ist natürlich vor allem eine emotionale Sache, und eine gekonnte Darbietung lebt nicht zuletzt davon. Und dennoch gehört eine fundierte theoretischen und praktische Ausbildung natürlich dazu, denn sie erst gibt das Rüstzeug bzw. die Fähigkeit, das, was man mit seiner Musik rüberbringen will auch in die entsprechenden richtigen Noten bzw. Töne umzusetzen. Daniel Eberhard hat von Anfang an den Anspruch gehabt, sich mit der Musik auch wissenschaftlich auseinanderzusetzen. Seinen Doktor der Philosophie hat er im Fach Musikpädagogik erworben und bereits seit 2002 ist er als Dozent an der Universität Augsburg und an der Hochschule für Musik Nürnberg-Augsburg tätig, u.a. im Themenbereich „Praxis und Didaktik der Populären Musik.“ Seit 2007 ist er zudem als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Musikpädagogik der Universität Augsburg tätig und gründete im Jahr darauf das Pop-Orchester der Universität, mit dem er bereits international auf Tournee war. Darüber hinaus hat er mit zahlreichen Größen der Pop- und Jazzszene zusammengearbeitet, an Rundfunk- und Fernsehsendungen, u. a. für das ZDF, sowie an diversen CD-Produktionen mitgewirkt.

Im Rahmen seiner wissenschaftlichen Arbeit an der Uni Augsburg hat er mit der Vertiefungsrichtung „Jazz/Pop/Medien“ am Leopold-Mozart-Zentrum der Uni einen eigenen Ergänzungsstudiengang etabliert. Darüber hinaus ist er Initiator des interdisziplinären Forums Populärkultur der Uni Augsburg.

Für seine musikalischen Leistungen und sein Engagement wurde Daniel Eberhard mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, so etwa bereits mehrfach beim Wettbewerb „Jugend jazz“ in den 1990er Jahren, 2005 mit dem Kunstförderpreis der Stadt Augsburg oder 2007 mit dem Augsburger Theaterpreis. Gerade zur der Zeit, als dieses OKEY-Portrait entsteht, wurde ihm der Kunstpreis der Stadt Gersthofen verliehen. Als Endorser ist Daniel Eberhard zudem für die Firmen Hammond und Hohner tätig. Und gerade der Hammond-Sound begleitet ihn neben dem Piano und weiteren Instrumenten treu durch seine Karriere.

Zur Musik gekommen ist Daniel Eberhard im Alter von 6 Jahren, damals über anfänglichen Melodikaunterricht und anschließenden Akkordeonunterricht im tiefsten Allgäu. Den Unterricht erteilte zunächst die Dorforganistin, durch die Daniel auch erstmals mit der Kirchenorgel in Berührung kam. Die Klaviaturen und das Klangerzeugungsprinzip einer solchen Orgel waren ihm daher schon bald vertraut. Aufgegriffen hat er diese Eindrücke dann Jahre später beim stundenlangen Spielen auf einer Yamaha-Heimorgel bei einem Schulfreund. Zunächst über Jahre sozialisiert mit Allgäuer Volks- und Oberkrainermusik, begann Daniel Eberhard ab dem 13. Lebensjahr, ebenfalls ausgelöst über einen Schulfreund und den Besuch beim Kemptener Jazzfrühling, sich dem Klavier und dem Boogie-Woogie- und Bluesspiel zuzuwenden. Und schon als 16-jähriger konnte er regelmäßig in Hotels auftreten. Etwa bis zu meinem 19. Lebensjahr war er ständig in den Spitzenhotels im Allgäu, in Österreich und der Schweiz im Einsatz und konnte in dieser Zeit sehr viel musikalische Repertoire- und Auftrittserfahrung gewinnen. Durch den Einstieg in eine aufstrebende Big-Band und Co-

ver-Band und die spätere Aufnahme in das Landes-Jugendjazzorchester Bayern bzw. in das Jazzorchester der Bundesrepublik Deutschland (Bujazzo) sammelte er weitere wertvolle künstlerische Erfahrungen. Zudem kam er durch diese Arbeit mit zahlreichen herausragenden Musikern in Kontakt. Parallel zum Studium spielte Daniel Eberhard in verschiedenen Bands, gründete auch eigene Besetzungen und spielte parallel zur seiner Hochschulausbildung rund 130 Auftritte im Jahr.

Durch das Spiel in Cover- und Soulbands wandte sich Daniel Eberhard - fasziniert vom Klang der Hammond bei Jimmy Smith, Barbara Denerlein oder in vielen legendären Pop-/Rock-Produktionen der 1970er Jahre - wieder stärker dem Orgelspiel zu. Zwar hatte er parallel zum Klavier immer auch E-Pianos und Keyboards zur Verfügung, doch klanglich und hinsichtlich der Bedienung empfand er viele dieser Instrumente als völlig unzureichend. Zunächst versuchte er sich mit diversen Orgel-Expandern, doch deren Bedienung war ihm gegenüber einer echten Hammond zu gewöhnungsbedürftig, als dass sie eine ernstzunehmende Alternative für ihn darstellen konnten. Zudem hatte er schon als Schüler die prägende Erfahrung machen dürfen, an einer richtigen B3 zu sitzen und echte Zugriegel zu bedienen. Und darauf wollte er beim Orgelspielen nicht mehr verzichten. Auf seiner ständigen Suche nach einem bestmöglichen mobilen Ersatz für den gewünschten Hammond-Sound, gingen verschiedene einmalige Orgeln durch seine Hände: von der Roland VK-7 über Clavia Nord Electro III bis hin schließlich zu einer Hammond XK-3c. Außerdem entdeckte er angesichts des Hammond Melodions, einer Art moderner Melodika, die ebenfalls von Hammond Suzuki produziert wird, seine Liebe zu dem Instrument wieder, dass einmal ganz am Anfang seiner musikalischen Laufbahn stand: „Hier schließt sich einerseits mit dem Melodion der Kreis zum anfänglichen Melodikaunterricht in meiner Kindheit und zum ‚Atem-Gefühl‘ eines Akkordeons, das man bei dem Melodion in ähnlicher Form empfindet. Andererseits hat sich mit der XK-3 mein Wunsch erfüllt, einen bestmöglichen Hammond-Orgelsound mit sehr gutem Spielgefühl, Röhrensound und guter Transportabilität zu haben“, erzählt Daniel Eberhard uns. Besonders hilfreich ist für ihn bei der XK-3 zudem die modulare Erweiterungsmöglichkeit dieser Orgel um ein 2. Manual sowie um ein Fußpedal: „Damit lässt sich jeweils das einsetzen, was man wirklich gerade braucht.“ Doch wo es geht, greift Daniel Eberhard bei seinen Engagements auch immer wieder gern zu einer echten Hammond. Und hinsichtlich des Leslies vertraut er sowieso lieber auf die mechanischen Varianten, die Experimente mit digitalen Clonen waren für ihn in dieser Disziplin eher ernüchternd.

Mit seiner Orgel spielt Daniel Eberhard in diversen Jazz-Formationen von Modern- bis Ethno-Jazz, in einer 60er-Jahre Soul-Pop-Band sowie in verschiedenen Projektbands bei Show- und Galaproduktionen. Neben der Orgel kommen dabei auch noch ein Nord Stage 88, ein Nord Electro 3 und ein Yamaha MOTIF Rack zum Einsatz.

Die Hammond-Orgel beschäftigt Daniel Eberhard aber nicht nur als Bühneninstrument, auch im Rahmen seines Hauptberufs als Pädagoge und wissenschaftlicher Mitarbeiter der Uni Augsburg reizt ihn das In-



Fotos: Wolfgang Reiserer

strument, und zwar aus musikpädagogischer Perspektive: Daniel Eberhard beschäftigt sich hier u.a. mit der Frage, inwiefern sich die Hammond - bei entsprechender Spielweise



– für das Musizieren in Schulklassen eignet: „Das klingt zwar angesichts des Aufwandes und der Ausbildungssituation nach einer Utopie, andererseits bieten sich die klanglichen Möglichkeiten sowie die Trennung in das Spiel mit Beinen und Händen sehr gut für stilistisch unterschiedliche Lied- und Songbegleitungen an“, erklärt Daniel Eberhard seine Ambitionen für die Hammond im Unterricht. Zusammen mit Michael Falkenstein von der deutschen Hammond-Vertretung plant Daniel Eberhard übrigens einen speziellen Hammond-Infotag an der Augsburg-Universität im kommenden Jahr.

Als profunden Kenner haben wir Daniel Eberhard zu seiner Einschätzung zur aktuellen Situation der musikalischen Ausbildung in Deutschland befragt. Sein Statement dazu lesen Sie im Kasten auf dieser Seite. Im Internet finden interessierte Leser weitere Infos zu Daniel Eberhard auf seiner Webseite www.daniel-eberhard.de ■

Claus Riepe

Daniel Eberhard über Qualitätsstand in der musikalischen Instrumentalausbildung und musikpädagogische Notwendigkeiten

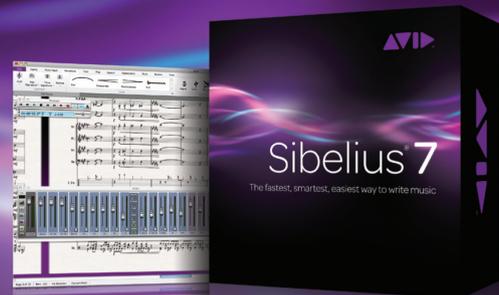
Auch in den lange vernachlässigten Bereichen Jazz, Pop und Musikmedien wurden die musikalischen Ausbildungsangebote in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten stetig erweitert. Zudem ist die Qualität der Ausbildung sicherlich so hoch wie noch nie. Entgegen dem Trend zu allgegenwärtigen, kulturellen Sparmaßnahmen, verbunden mit (bildungs-)politischen Fehlsteuerungen, gibt es eine Vielzahl von Initiativen wie Vereinsgründungen, Musikprojekte, Förderungen und Bildung neuer Veranstaltungsorte und -formate. Zu beobachten und wissenschaftlich belegt ist allerdings, dass der überwiegende Teil der ausgebildeten Musiker ihren Broterwerb nicht über künstlerische Tätigkeit auf der Bühne, sondern durch pädagogische Tätigkeiten bestreiten. Dies kann dann zu Reibungen führen, wenn z.B. klassische Konzertpianisten/innen Anfängerunterricht auf Keyboards geben müssen oder von ihnen Jazz-Improvisation und Pop-songbegleitung gewünscht werden. Technisch und musikalisch sind sie zwar in der Lage, schwierigstes, vorwiegend klassisches Repertoire zu interpretieren, improvisatorisch und im Hinblick auf stilistische Flexibilität (unter Einschluss Populärer Musik) haben sie jedoch meist erhebliche Defizite. Doch genau auf diese Eigenschaften zielt ein zeitgemäßer, musikalisch abwechslungsreicher Instrumentalunterricht meistens ab. In ihm wird idealerweise musikalische Bandbreite vermittelt.

Der Verlauf der musikalischen Entwicklung der Adressaten/innen des Unterrichts orientiert sich an den Schülern/innen, ihren Begabungen und Interessen und nicht standardisiert an Klavierschulen

und Lehrwerken. Bleibt Freude am Musizieren und das „in Musik sein“ über lange Zeit erhalten, profitiert nicht nur der Einzelne, sondern die gesamte Gesellschaft davon. Vielen Musikstudierenden ist dies - trotz bekannter Absolventenbefragungsstudien (z.B. von Heiner Gembris) nicht bewusst. Sie träumen von Künstlerkarrieren, angefangen durch ihre Hauptfachlehrer oder durch mediale Formate wie aktuelle Casting-Shows. Der Berufsalltag vieler Profimusiker sieht jedoch meist anders aus. Dort steht die unterrichtliche Tätigkeit in privatem Rahmen oder an einer Musikschule an der Tagesordnung, mehrmals die Woche zur Sicherung des Lebensunterhaltes. Dabei ist die Konkurrenz um die begehrten, festen Stellen im klassischen Bereich groß. Häufig setzen sich Musiker/innen aus dem östlichen Raum mit herausragenden instrumental Fähigkeiten bei Orchestervorspielen durch. Im Jazz/Pop-Bereich ist das Geschäft auf dieser Ebene von weniger Konkurrenzdenken geprägt. Gerade unter Jazzmusikern/innen ist das Verständnis für die Lebenssituation des anderen häufig besonders ausgeprägt. Eine zeitgemäße musikalische und musikpädagogische Ausbildung berücksichtigt diese Umstände, vermittelt den Studierenden neben musikalischer Bandbreite, Kompetenzen des Selbstmanagements, Improvisationsvermögen, gezielten Einsatz neuer Medien, pädagogisches Feingespür, gerade für den Umgang mit Gruppen, ein realistisches Bild von der späteren Berufstätigkeit und stattet sie mit den nötigen Fähigkeiten und Fertigkeiten aus, um die folgenden Jahrzehnte mit hoher Berufszufriedenheit zu genießen.

Die schnellste, intelligenteste und einfachste Art, Noten zu schreiben

Mit Sibelius® 7 von Avid® erstellen Sie so schnell wie nie zuvor die schönsten Partituren – ganz egal, ob Sie Anfänger oder Musikprofi sind. Konzentrieren Sie sich dank der neuen, intuitiv bedienbaren Software-Oberfläche ganz auf Ihre Noten, während die professionelle 38GB-Klangbibliothek Ihre Musik inspirierend detailreich wiedergibt. Die Zusammenarbeit mit Anderen wird durch umfassende Unterstützung für das Austauschformat MusicXML zum Kinderspiel. Mit diesen Funktionen und vielem mehr in Sibelius 7 erreichen Ihre Kompositionen ganz neue Dimensionen.



Avid

Ab jetzt im guten Musikfachhandel. Upgrades & Infos vom Vertrieb: M3C Systemtechnik GmbH Großbeerenstraße 51 10965 Berlin Tel. 030 - 789 079-0 www.m3c.de Email: vertrieb@m3c.de

